

# Teltomer Kreisblatt.

erscheint  
**Dienstags, Donnerstags und  
 Sonnabends.**  
 Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.  
 pro Quartal.  
 Abonnements werden von sämtlichen  
 Post-Anstalten, Briefträgern und den  
 Agenten im Kreise angenommen.



**Insertate**  
 werden in der Expedition:  
**Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.**  
 sowie in sämtlicher Annoncen-Bureau  
 und den Agenturen im Kreise angenommen.  
 Preis der einfachen Petit-Beile  
 ober be. en Raum 20 Pfennige.

**№ 110. Berlin, den 21. September 1886. 30. Jahrg.**

## Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere verehrten Leser beim bevorstehenden Quartalswechsel die Erneuerung des Abonnements auf das IV Quartal 1886 (Preis 1 Mark 25 Pf. egl. Bringerlohn) recht bald bei den kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern oder unseren Expeditionen bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

### Die Expedition.

## A m t l i c h e s.

Berlin, den 14. September 1886.

Der Herr Ober-Präsident der Provinz Brandenburg hat die Genehmigung erteilt zur Abhaltung einer Hauskollekte in den evangelischen Haushaltungen der Provinz Brandenburg zum **Besten des Oberlin-Vereins.**

Der Letztere hat sich die Förderung, Leitung und Verbreitung der christlichen Kleinkinderschule und der geordneten Krankenpflege zur Aufgabe gemacht, während speziell im Oberlin-Diakonienhause zu Nowawes nach Maßgabe der im 89. Stück des Kreisblattes de 1884 abgedruckten Bedingungen Jungfrauen und Wittwen zu Kleinkinderlehrerinnen ausgebildet werden. Es handelt sich also um Bestrebungen, welche von allen Seiten eine thätigkeitsvolle Unterstützung verdienen.

Ich wende mich aus diesem Grunde an den Wohlthätigkeitsinn der Kreisinsassen mit der Bitte um Gewährung von Beiträgen zur Unterstützung des Oberlin-Vereins und ersuche zugleich die Herren Bürgermeister, Gemeinde- und Guts-Vorsteher des Kreises, die Ein Sammlung der Beiträge in ihren Bezirken bewirken und den Erlös bis zum 15. Oktober d. Js. an die Kreis-Kommunal-Kasse, Körnerstraße 24 hier selbst abführen lassen zu wollen.

In der Stadt Coepenick und den Gemeinden Nixdorf und Schöneberg wird die Ein Sammlung der Kollekte durch zu diesem Zwecke entsendete Schwestern des Oberlin-Vereins erfolgen.

**Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.**  
 Stubenrauch.

Berlin, den 16. September 1886.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Polizei-Verwaltungen und Herren Amts-Vorsteher, welche meine Kreisblatts Verfügung vom 22. April dieses Jahres — Kreisblatt Nr. 51 — betreffend die Anstellung von Fleischbeschauern, noch nicht erledigt haben, ersuche ich ergebenst, mir gefälligst nunmehr den geforderten Bericht binnen 8 Tagen erstatten zu wollen.

**Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.**  
 Stubenrauch.

## Verloren und Gefunden.

Original-Noman von M. W i d d e r n.  
 (Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)  
 (Fortsetzung)

Der Rath lächelte, ob er in seinem Amt ein strenger Richter, wir wissen es nicht, daheim, als das Haupt seiner Familie, konnte er oft recht schwach sein — manchmal schwächer noch, als die sanfte, liebenswürdige Gattin, und so sah er denn auch jetzt freundlich in das Gesicht der treuen Gefährtin und sagte bittend: „Nun, Louischen, was meinst Du, ob wir heute einmal Gnade für Recht ergehen lassen?“

„O, Papa!“

Ein Sprung und der kleine Bursche war an des Vaters Seite, und mit drolliger Geschwindigkeit an der schmalen, über schlanken Figur desselben in die Höhe zu klettern, so daß der Rath gezwungen war, seine Arme um das kleine, zarte Körperchen zu legen, während sich die rosige Wange des bildschönen Knaben an seine farblose, runzelvolle drückte.

„Du bist immer besser als Mama,“ sagte Hänschen dann, und sich stolz im Kreise umsehend, rief er von seinem erhöhten Standpunkt den älteren Brüdern zu: „Geht nur — den Empfang werde ich schon besorgen!“ Wenn ihr um zwöf aus Eurer Klasse kommt, habe ich Grethchen schon wohlbehalten nach Hause gebracht.“

Unter Lachen und Scherzen empfahlen sich die beiden Brüder dann auch — und von Stunde zu Stunde wurde es immer stiller in dem hübschen Häuschen auf der Vorstadt, denn bald darauf ging auch der Hausherr, dann machten sich die drei Mädchen mit Hans auf den Weg, um die Schwester vom Bahnhof abzuholen — „wenn sie überhaupt kommt!“ wie die Näthin mit Tobesangst im Herzen flüsterte, als das fünfzehnjährige Bettchen für sich und die Schwestern die Sonntagshüte erbat, um Grethe doch auch im würdigen Aufzuge zu empfangen.

## N i c h t a m t l i c h e s.

Unser Kaiser hat sich von der Ermattung, die ihn mehrere Tage hindurch verhinderte, an den Festlichkeiten in Straßburg theilzunehmen, wieder vollkommen erholt und erschien am Sonnabend Vormittag um 11 Uhr mit der Frau Großherzogin von Baden auf dem Manöverterrain, nachdem er zuvor in Wommenheim mit dem allergrößten Enthusiasmus empfangen war. Der kaiserliche Wagen war mit Blumensträußen angefüllt. Gleich nach 1 Uhr wurde das Manöver abgebrochen. Der Kaiser sprach den höheren Offizieren, die um ihn zur Kritik versammelt waren, seine Anerkennung aus und verabschiedete sich dann von dem Armeekorps. Nachmittags 3 Uhr erfolgte die Wiederankunft in Straßburg. Der beabsichtigte Besuch des Kaisers in Metz wurde aufgegeben. In Folge dessen war eine Deputation des Mecher Gemeinderathes mit dem Bürgermeister an der Spitze erschienen, welche den Kaiser bat, in Ansehung der getroffenen Vorbereitungen und der freudig erregten Stimmung der Bevölkerung den Kronprinzen nach Metz zu senden. Der Kaiser sagte zu und sollte der Kronprinz vom Prinzen Wilhelm begleitet werden. Die Deputation nahm am Sonnabend Abend an der kaiserlichen Tafel theil. Dem Kaiser wurden von der Deputation zwei Originalbriefe Kaiser Karl's V als historisch merkwürdige Urkunden zum Geschenk mit dem Bemerkten überreicht, daß dieselben die letzten Briefe seien, welche ein früherer deutscher Kaiser an die Stadt Metz gerichtet. Der Kaiser nahm das Geschenk dankend an. — Später fand ein Fackelzug der Straßburger Vereine statt, an dem mehrere tausend Personen theilnahmen. Der Straßburger Männergesangsverein trug drei Lieder vor. Darnach brachte der Bürgermeister Bad ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Volksmenge begeistert einstimmte. Der Kaiser erschien auf dem Balkon und verneigte sich dankend, ließ sodann das Festkomitee zu sich bescheiden und sprach den Herren noch seinen besonderen Dank aus. — Sonntag Nachmittag reiste Se. Majestät unter begeisterten Ovationen von Straßburg ab nach Weiden-Weiden. — Nach solchen Tagen der glühendsten Begeisterung die der eheliche Monarch im Elsaß-Lothringen genossen hat, kann man wohl sagen, daß sich diese Kaiserreise immer mehr als ein Akt von unübersehbarer politischer Tragweite herausstellt. So schreibt die „Magdb. Ztg.“ unterm 11. d. M.: „Die Begeisterung der Bevölkerung steigert sich von Tag zu Tag, während der Unterschied zwischen Altdeutschen und Altdeutschen im Verschwinden, ja im Erlöschen begriffen ist. Jetzt beobachtet man nicht mehr ängstlich, ob auch zahlreiche Eingeborene sich an den Huldigungen für den Kaiser betheiligen haben, das ist ganz selbstverständlich geworden. Man kann sogar behaupten, daß auf dem platten Lande die Elsaßer die Altdeutschen an werthvoller Liebe für den Kaiser zu überbieten beginnen. Auf Wochen, auf Monate hin wird nur die Rede sein von Kaiser Wilhelm. Was ein jeder gesehen, gehört, erfahren hat, das erzählt er in seinem heimatlichen Dorfe mit Begeisterung weiter. So webt die Mythe einen sagenreichen Kranz um das ehrwürdige Haupt des Heldenkaisers, aber einen Kranz von nur solchen Sagen, die darauf hingingen, die Güte, Milde und Hoheit des Herrschers zu preisen. Aber nicht bloß Sagen, auch allerhand Rüge der Leuzseligkeit,

die sich wirklich ereignet, werden von Mund zu Mund getragen und bringen tief in das Herz des Volkes. So geschah es kürzlich, daß der Kaiser, als er an der Triumpfpforte des Kreises Hagenau von einem jungen Mädchen mit einer Ansprache begrüßt wurde, eine Rose aus einem ihm überreichten Strauß zog und sie lächelnd dem jungen Mädchen mit den Worten überreichte: „Mein liebes Fräulein, ich danke Ihnen schön für Ihre freundliche Begrüßung, als Gegengeschenk will ich Ihnen diese Rose überreichen, welcher Sie so ähnlich sehen.“

Dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, hat der Kaiser sein lebensgroßes Bildniß mit nachfolgendem Schreiben zugehen lassen. „Ich habe bereits mündlich wiederholt Meine Befriedigung über die warme und freundliche Aufnahme zu erkennen gegeben, welche Mir und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, bei dem dreimaligen Besuche der Reichslande, insbesondere der Stadt Straßburg, zu Theil geworden ist. Wenn Ich durch diese Wahrnehmung in der Ueberzeugung bestärkt werde, daß der innere Anschluß des Landes an das deutsche Vaterland in stetigem Fortschreiten begriffen ist, so kann ich davon den Gedanken nicht trennen, daß zu einem solchen Erfolge Ihre einsichtige Verwaltung als Statthalter der Reichslande, trotz der Kürze der Zeit, nicht unwesentlich beigetragen hat. In Würdigung dessen, sowie zum Andenken an die Tage Meines hiesigen Aufenthalts, welche Mir in wohlthuerender Erinnerung bleiben werden, verleihe Ich Ihnen Mein Bildniß in Lebensgröße, welches Ich Ihnen hiermit zugehen lasse. Straßburg i. E., 18. September 1886. gez. Wilhelm.“

Der Bundesrath wird noch diese Woche in Berlin zusammenbleiben und sich dann bis Ende nächsten Monats vertagen.

Der Seniorenkongress des Reichstages hielt am Sonnabend Vormittag eine Sitzung ab, in welcher über die geschäftliche Eintheilung und den Schluß der Session beraten wurde. Der sozialdemokratische Abg. Hasenclever erklärte Namens der sozialistischen Abgeordneten, sie würden alle geschäftsordnungsmäßig zulässige Mittel anwenden, um die Session zu verlängern, um ihren Mitgliedern, deren Mehrzahl der Aufenthalt in Berlin sonst nicht gestattet ist, längeres Verweilen zu ermöglichen. — Die Absicht der Sozialdemokraten, eine Interpellation betreffs der bulgarischen Frage im Reichstage einzubringen, ist nicht erreicht worden, da dieselben die zur Einbringung einer Interpellation nöthigen 30 Unterschriften nicht zusammenbrachten und die Sozialdemokraten selbst nur 25 Köpfe stark vertreten sind, ferner kein Mitglied einer anderen Partei sich dazu bereit finden ließ, eine solche Interpellation zu unterschreiben.

Die Berliner Einkünftekommission hatte für das laufende Jahr die Landtagsdiäten der in Berlin wohnenden Abgeordneten für einkommensteuerpflichtig erklärt. Infolge dessen wurden fast sämtliche Abgeordneten in den Steuerstufen erhöht. Die Bezirkskommission für Berlin hat nunmehr in der Reklamationsinstanz entschieden, daß die Landtagsdiäten von der Einkommensteuer freizulassen seien.

Mit den Arbeiten für den Bau des neuen Oder-Spreekanal's soll, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, bereits in den nächsten Tagen begonnen werden.

Und dann verging wieder eine lange, lange Stunde, die die Näthin nun allein mit der alten Magd in dem Häuschen verbrachte, das Mittagessen vorbereitend, das zwischen alle fünf Minuten an das Fenster eilend, um hinauszusehen, ob die Kinder denn noch immer nicht kämen, und dann —

Die Hausthür hatte sich geöffnet — leichte Schritte trippelten über den Flur. —

„Mütterlein, liebes liebes Mütterlein,“ rief eine von tiefer innerer Bewegung beinahe erstickte Stimme — zwei weiche Arme schlangen sich um den Hals der alten Frau — und dann schluchzten sie beide — Mutter wie Kind, und es war ein Moment — rührend und bezwingend, dessen Heiligkeit keine Feder wiedergeben vermag.

Grethe Stenion hatte sich sehr bald wieder eingelebt in die Verhältnisse, und wenn sie ihr auch, nachdem sie zwei Jahre hindurch auf dem großen Gute der Tante gelebt, in einer Häuslichkeit, wie sie schöner nicht gedacht werden kann, oft recht, recht kleinlich erschienen, so sagte sie sich hinwieder Tag für Tag immer von Neuem, daß das rechte Glück doch nur in der Heimath blühe, und wenn diese Heimath auch nur ein kleines einstöckiges Häuschen wäre mit einer Einrichtung, altmodisch und schlicht, wie sie Mode gewesen, als der Herr Richter Stenion um die arme Tochter des alten Geschlechts Deter von Brender zu Bödinghofen erworben.

Für die alten Eltern zeigte sich die heimgekehrte Tochter aber als ein wirklicher Schatz, wie sie es vor Zeiten gewesen, so war sie auch jetzt wieder der Sonnenstrahl im Hause, man hörte ihr melodisches Lachen überall und die reine, klare Stimme durchschallte alle Räume. Wo Grethe sich auch beschäftigte, ob sie in der Küche das Mittagessen an Mütterchens Stelle bereitete (denn nun sie im Hause, sollte die Näthin auch nur in ihrem gepolsterten Lehnstuhl hinter dem Nähtischchen oder in der von wildem Wein untrankten Laube vor dem Hause

sitzen, um sich auszuruhen von den Strapazen eines ganzen langen, sorgenvollen und zum Theil auch arbeitschweren Lebens) oder ob sie im Keller war oder auf dem Hausboden — Grethe sang immer — mit Vorliebe aber jene eigenartigen, wehmüthigen russischen Melodien, die besonders dem Rath so gefielen, daß er oft des Abends, wenn die ganze Familie in der Laube versammelt war, wo sie nach alter Gewohnheit das Abendessen eingenommen, bat „Sing uns ein Liedchen, Grethe, aber eins von denen, die Du in der Fremde gelernt.“

Es waren nun schon vier Wochen vergangen, seit Grethe nach so langer Abwesenheit ihren Fuß über die Schwelle des Vaterhauses gesetzt, aber noch immer hatte sie Johannes Herder auch noch nicht mit einem Blicke wiedergesehen, desto mehr aber von ihm gehört. Nicht allein von ihren Brüdern, die sich aber wenig mit dem neuen Lehrer befreundeten konnten, trotzdem sie doch einen heillosen Respekt vor seinem Wissen zu haben schienen, sondern auch von Doktor Paizow, dem Direktor des Gymnasiums und Grethens lieben, lieben Pathen. Wie früher, so besuchte das junge Mädchen den alten Herrn auch jetzt, so oft es ihre Zeit erlaubte, immer gleich liebevoll empfangen, auch von Frau Ursula Sidow, seiner weitläufigen Verwandten, die dem alten Junggesellen die Wirthschaft führte.

Während dieser Besuche nun hatte sie auch von ihrem Reisebegleiter erzählt und der Pathe wohl das tiefe Interesse bemerkt, das sein Liebling für ihren Beschützer von damals empfand. Da glaubte er ihr denn gewiß nur einen Gefallen zu thun, wenn er von Johannes erzählte und jener Zeit, die er vor Jahren einmal mit ihm im Riesengebirge erlebt. Bei dieser Gelegenheit konnte der alte Herr es auch nicht unterlassen, seine Bewunderung über das veränderte, seltsame, finstere Wesen, das Doktor Herder jetzt charakterisirte. „Man sagt, er sei nicht glücklich in der Ehe ge-

Das Gut Lubotzko im Kreise Gnesen, welches 272 Hektar Flächeninhalt hat, ist, der „P. Z.“ zufolge, am 13. d. Mts. durch den Fiskus von der Stettiner Bank zu Colonisationszwecken gekauft worden.

Bei den Straßburger Manövern erregte das sogenannte Versuchsbataillon, welches zur Probe mit erleichtertem Gepäck die Übungen mitmachte allgemeinen Interesse. Die Erleichterung des Gepäcks ist nicht unwesentlich; indeß werden noch die eingehendsten Versuche angestellt werden, ehe man sich zu einem endgültigen Urtheil wird entschlossen haben.

Nachdem als Sitz der kaiserlichen Kanal-Kommission des Nordostkanals vom Reichskanzler die Stadt Kiel bestimmt und die Ernennung der betr. verwalternden und technischen Mitglieder dieser Kommission erfolgt ist, wird die Konstituierung der neuen Behörde in Kürze erfolgen. Auf die schnelle Spangriffnahme und Förderung des Werkes wird an maßgebender Stelle das größte Gewicht gelegt, doch dürften auch bei dem äußersten Fleiße der Kommission die Erarbeiten vor dem nächsten Frühjahr kaum in Angriff genommen werden. Wenn auch bereits in diesem Jahre unter den entsprechenden Feiertagen der erste Spatenstich gemacht wird, so wird dies doch mehr den Charakter einer symbolischen Handlung tragen, da beim Beginn des Winters an die Inangriffnahme solcher Erarbeiten schwerlich gedacht werden wird.

Das Vordringen der Cholera nach nordwärts hat die deutschen zuständigen Behörden veranlaßt, durch umfassende Vorsichtsmaßregeln dem Uebergreifen der Seuche auf deutsches Gebiet erfolgreich zu begegnen. Die „P. Z.“ berichtet darüber: „Seitens der Reichsregierung welche unablässig ihr Augenmerk dem Fortbestehen der Epidemie im südlichen und südwestlichen Europa zugewandt hatte, sind, wie wir erfahren, bereits vor längerer Zeit die Bundesregierungen aufgefordert worden, mit dem Vordringen der Cholerafahr diejenigen präventiven Maßregeln zu ergreifen, welche behufs einheitlichen Vorgehens im ganzen deutschen Reiche vor zwei Jahren seitens der in Berlin zusammengerufenen gewesen großen Cholera Kommission in Vorschlag gebracht worden sind. Diese Maßregeln sind bekanntlich sehr umfangreich und tragen zugleich den sanitären wie den Verkehrsinteressen vollauf Rechnung. Sie nehmen die Befehung der Haupteingangsstellen mit Verboten in Aussicht, machen die Bildung von Gesundheitskommissionen an jedem Orte zur Pflicht, schreiben genaue Kontrollen der sanitären Verhältnisse vor, ordnen die Bereithaltung von Choleralazarethen an, führen eine strenge Ueberwachung der ankommenden Schiffe ein, wenden dem Verkehr auf den Eisenbahnen besondere Aufmerksamkeit zu u. s. w., kurz, sie umfassen wohlwogene Maßregeln, welche sowohl dem Einschleppen der Cholera von auswärtig vorbeugen, als auch der Weiterverbreitung der Epidemie, falls sie trotzdem über unsere Grenzen treten sollte, möglichst Einhalt thun können. Von einzelnen Bundesregierungen sind die betreffenden Bekanntmachungen nebst eingehender Belehrung des großen Publikums kürzlich erneut zur Kenntniß gebracht worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, unter dem gewissenhaften Zusammenwirken von Behörden und Privaten es auch diesmal gelingen wird, der Gefahr vorzubeugen und vor Allem jegliche Beunruhigung hintanzuhalten.“

Unter Mitwirkung des Auswärtigen Amtes in Berlin hat die Baseler Missionsgesellschaft das Viktorialand in Kamerun mit den darauf befindlichen Gebäuden von der englischen Baptisten Mission gekauft. Der Kaufpreis ist 40,000 Mark. Von dieser Summe hat ein Privatmann in Berlin die Hälfte gegeben, der also Mitbesitzer des Landes wird.

Ueber die feierliche Grundsteinlegung zum Regierungsgebäude in Kamerun welche am Nachmittage des 17. Juni stattgefunden hat, berichtet die „Magd. Ztg.“: Bei der Grundsteinlegung zuzugegen waren die deutschen Beamten, die Offiziere der Kriegsschiffe „Cyclop“ und „Habicht“ und die meisten Weissen von Kamerun, dazu die Könige Bell, Aqua, Jofi, Jofodo. Der Gouverneur Frhr. v. Soden that die üblichen drei Hammerschläge. Der erste galt dem Kaiser, der zweite dem deutschen Vaterlande, der dritte dem Wohlw. Kameruns. In die feierliche Feier schloß sich ein Festmahl an. Mit der Bauarbeit geht es nur sehr langsam vorwärts. Das Arrestgebäude, welches zuerst in Angriff genommen wurde, ist unter Dach, aber vom Hauptgebäude waren Anfang Juli erst die Fundamentarbeiten bis 1,50 Meter über Terrain geblieben. Die Fundamentierung bietet viele

wesen,“ setzte er dann wohl hinzu, „aber seine Gattin ist nun doch schon ein ganzes Jahr todt und so mußte er denn auch endlich vergessen lernen.“

Grethe hatte hierauf geschwiegen — es erschien ihr wie eine Indiskretion, zu verrathen, was ihr in D. über diese Ehe erzählt worden und ihr der Doktor selbst gesagt, wenigstens hier, wo sie vor dem Direktor — dem Vorgesetzten Johannes Herbers — stand, dennoch aber braunte ihr das Geheimniß auf der Seele, es war ihr, als ob sie von einer Last befreit sein würde, wenn sie es auch in eine andere Brust verlegte, in die der Mutter vielleicht — von deren Verschwiegenheit sie ja überzeugt sein konnte, und doch wollte sich nie eine passende Gelegenheit dazu finden, bis die beiden Damen einmal, an einem wunderschönen September-Nachmittage, ganz allein und ungehört, mit ihren Handarbeiten beschäftigt, in der Laube saßen. Wie schon so oft nach Grethens Heimkehr, sprachen sie auch jetzt von der Schloßruine in D. und der traurigen Geschichte jenes Herrn Brender von Bödinghofen, der unzweifelhaft der Mäthin Ahnherr war. Es war das ja ein so interessantes Thema, das eigentlich, so meinte wenigstens das junge Mädchen, nie ganz erschöpft werden konnte. Ganz von selbst war man dann auf unglückliche Ehen zu sprechen gekommen — und jetzt glaubte Grethe auch der Moment da, wo sie der Mutter von dem reden konnte, was sie in D. über des Doktors hochgeborene Gattin gehört — und welche Beobachtungen sie gemacht hatte.

Dennoch zögerte sie auch jetzt noch, die Mama hatte sie so sehr daran gewöhnt, nie über Verhältnisse und Dinge zu sprechen, von denen nicht auch das 15-jährige Schwesterchen erzählen konnte und die Geschichte, mit der Grethe jetzt die Mutter regalisieren wollte, war — im Grunde genommen doch eigentlich nicht recht passend zu einem Gesprächsthema zwischen Mutter und Tochter, besonders wenn diese Tochter erst das achtzehnte Lebens-

Schwierigkeiten, da der Bauplatz sich an Stelle der früheren Föhrstadt befindet. Die neuen Fundamentgräben laufen quer durch frühere Baupläze, und da die Kameruner die üble Geruchheit haben, ihre Todten im Hause zu verscharren, so hat man stellenweise bis 2 Meter tief in die Erde gehen müssen, um unter alten Gräbern den Grund zu finden.

Österreich-Ungarn. Am Sonnabend ist in Pest der ungarische Reichstag wieder eröffnet worden. Im Abgeordnetenhaus brachte der frühere Minister Horvath eine Interpellation über die bulgarische Frage ein, welche zu wissen wünscht, ob das auswärtige Ministerium vorher und unter gewissen Bedingungen sich mit der Entfernung des Fürsten Alexander aus Bulgarien einverstanden erklärt habe, ferner ob sich Rußland der Allianz zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn angeschlossen habe, endlich welche Stellung Deutschland für den Fall einnehme, daß Österreich-Ungarn gegen eine Ausbreitung des russischen Einflusses in den Balkanländern Stellung nehmen müßte. — Cholera-Erkrankungen resp. Todesfälle werden aus Pest, Triest, Triume und noch einigen Orten Istriens gemeldet. — Das neue österreichische Magazinsgewehr, welches in der österreichisch-ungarischen Armee eingeführt werden soll, soll 30 bis 40 Schuß in der Minute abgeben können.

Frankreich. Das Marsfeld bei Paris ist jetzt der Civilverwaltung übergeben worden und sollen auf demselben die Bauarbeiten für die abzuhaltende Weltausstellung unverzüglich beginnen. — Aus Tonkin verläutet gerüchelt, der dortige französische Generalresident General Paul Bert sei in Hué ermordet worden.

England. Gestern hat im Unterhause die Berathung der irischen Agrarvorlage begonnen und wird heute bereits die Abstimmung darüber erwartet. Die Regierung ist entschlossen die Vorlage zu bekämpfen, die u. A. auch von Gladstone im Prinzip unterstützt wird. — Der Unterstaatssekretär theilte am Sonnabend im Unterhause mit, die englischen Truppen würden Ägypten erst räumen, wenn sich die Verhältnisse völlig befestigt hätten. Der englische Gesandte Wolff und der türkische Marschall Mustafa Pascha sind jetzt beiständig, eine allgemeine Reorganisation der ägyptischen Verwaltung anzuschließen. — Der neue Vizekönig von Irland hat am Sonnabend in Dublin seinen Einzug gehalten und ist freundlich empfangen worden. — Die City von London will den Fürsten Alexander wegen seiner Leistungen im serbischen Kriege zum Ehrenbürger von London ernennen.

Rußland. Die „Mosk. Ztg.“ schreibt. Der Krieg von 1877 habe Rußland inmitten der durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hervorgerufenen Reorganisation angegriffen, die russische Armee habe sich gleichwohl aber gut geschlagen. Jetzt hätten die Reformen der letzten sechs Jahre das ihre gethan, ein Plewna sei jetzt unmöglich geworden. Welche Wendung die Ereignisse auch nehmen möchten, die russische Armee könne denselben im Bewußtsein ihrer Kraft ruhig entgegensehen, sie könnte ein mächtiger Verbündeter und könne ein schrecklicher Feind sein. Eine solche Armee sei ein sicheres Unterpfand des Friedens und zwar eines ehrenhaften, die vitalen Interessen des Landes schützenden Friedens. Diese Thatsache könne und müsse die Diplomatie im Auge haben. Auf der Balkanhalbinsel könne nicht nur gemacht werden, was Rußland wolle sondern dort werde gemocht werden, was Rußland für nothwendig halte und wozon es irgendwem zu gefallen nicht absteigen könne. Die Zeit der Konfessionen sei vorbei. Die Manöver bei Brest-Litowka seien ein Gramen für die Armee gewesen, das die gewünschten Resultate ergeben habe. Jetzt komme die Reihe an die Diplomatie

Spanien. Wie Minister von Bötticher nach Schluß der gestrigen Montags Sitzung des deutschen Reichstags mittheilte, ist in der Nacht von Sonntag zum Montag in Madrid eine Revolution ausgebrochen. Dieselbe bezweckt den Sturz der Monarchie und die Einführung der Republik. Ueber den Erfolg der Aufständischen lagen bestimmte Nachrichten dem Minister noch nicht vor.

Rumänien. Auf den Ministerpräsidenten Bratiano wurde, als er aus einer Sitzung des Ministerrathes kam, ein Attentat ausgeführt, indem ein Individuum auf denselben einen Schuß abfeuerte. Derselbe verletzte jedoch nur den Begleiter des Präsidenten leicht. Der Attentäter wurde verhaftet.

jahr überschritten hatte. Aber unsere junge Freundin hatte einmal A gesagt und mußte nun auch B sagen, wie sehr sie es auch jetzt schon bereute, überhaupt der Geschichte erwähnt zu haben, und so erzählte sie dann, die Augen unausgesetzt auf ihre Arbeit gerichtet, das, was ihr die kleine Magd Frau Gatzfriedens mitgetheilt, und sie aus des Doktors eigenem Munde wußte.

Ohne durch einen Blick eine Miene zu verrathen, welchen Eindruck es auf die alte Dame machte, diese Geschichte, in der man freilich das Hauptstückliche erzählen mußte, gerade von ihrem Töchterchen zu erfahren, hatte die Mäthin Grethens Worten gelauscht, und auch als sie am Ende kam nicht eine Silbe weiter über die Lippen als die kurzen Worte. „Es wäre mir lieber gewesen, mein Kind, man hätte Deine junge, unschuldige Seele nicht mit Derartigen beichwert — denk auch nicht mehr daran. — Ueberdies, was geht Dich der Doktor an, für den Dienst, den er Dir auf jener unglücklichen Reise erwiesen, hast Du Dich ja, wie Du mir erzählst, pflichtschuldigst bedankt.“

„Mamachen, Du irrst, im Gegentheil, ich sagte Dir, daß ich, da mich der Doktor in D. in ein Damenkoupée unterbrachte, während er selbst in ein gemischtes Kiege, gar nicht weiter Gelegenheit fand, mit ihm zu sprechen — hier auf dem Bahnhof aber wurde ich gleich so stürmisch von den Schweitern und Händchen in Beschlag genommen, daß ich keinen Moment fand, mich nach meinem Beschüzer umzusehen — und das drückt mich Mama. — Weißt Du keinen Weg,“ sagte sie dann mit flüchtigem Erröthen hinzu, während die kleine Rechte, die die Mädel regierte merklich bebte — „wie man der Dankbarkeit Genüge thun kann, ohne doch — zudringlich zu werden?“

Die Augen der Matrone hatten verflohen einen aufmerksamsten Blick in das gesenkte Antlitz des Töchterchens gethan — aber etwas wie Unzufriedenheit suchte dabei um den noch immer schönen Mund.

„Gewiß, mein Kind, ich weiß einen,“ sagte sie voll-

Bulgarien. Bei der Entgegennahme der von der So- branje an den Kaiser von Rußland gesandten Adresse gab der russische Konsul in Sofia der bulgarischen Deputation die Warnung, nichts zu thun, was gegen Rußland sei, und fuhr dann fort. „Eine weitere Garantie liegt in Ihnen selbst, die Sie durch Ihre Weisheit und Mäßigung schwere Gefahren abwenden können. Erinnern Sie sich daran, meine Herren daß die Ordnung der gegenwärtigen Dinge in den Augen der kaiserlichen Regierung noch nicht die legale Sanction gefunden hat. Diese kann die bulgarische Regierung nur erreichen durch die Klugheit und Unparteilichkeit seiner gegenwärtigen Regenten, der Mitglieder der So-branje und derjenigen der künftigen großen Nationalversammlung. Rußland steht zwischen den beiden Parteien im Lande, indem es keine derselben protezirt.“ Weiter wird in Bulgarien von der großen So-branje, zu welcher die Wahlen am 11. Oktober stattfanden und die in Tirnawa behufs Wahl des Fürsten zusammentreten soll, diese Wahl sehr zurückhaltend betrieben werden. — Die an der Verschwörung gegen den Fürsten Alexander theilhaftigen Offiziere sind nach Sofia gebracht worden, woselbst die weitere Untersuchung erfolgen soll. — Die So-branje setzte am Sonnabend das Gehalt des Regenten fest und vertagte sich auf unbestimmte Zeit. — Am Sonnabend Abend vereinigten sich etwa 60 Abgeordnete aus Anlaß des Jahrestages der Revolution von Philippopol zu einem Festessen, bei welchem ein Begrüßungstelegramm an den Fürsten Alexander beschlossen wurde. In Philippopol selbst fanden große Festlichkeiten mit feierlichem Dankgottesdienst und lebhaften Ovationen für den Fürsten Alexander statt. — Die bulgarische Regierung hat an das bulgarische Erarchat in Konstantinovel die Bitte gerichtet, den Metropolitan Clement abzurufen. — Wie aus Sofia gemeldet wird, bezieht die dortige österreichische Agentur als Politik Österreichs, daß der Balkan den Balkanvölkern gehöre, und gab eine nachdrückliche Erklärung gegen die russische Okkupation ab. — Nach der Untersuchung der Vorgänge vom 21. August sollen zwei Montenegroer zur Ermordung des Fürsten Alexander gedungen gewesen sein. — Sämtlichen diplomatischen Vertretern der Mächte in Sofia ist die Instruktion zugegangen, ihrer ganzen Einfluß aufzubringen, um Störungen der Ruhe und Ordnung hintanzuhalten.

Amerika. Die Anarchisten agiten wieder auf ihre schreckliche Weise. Unweit von Chicago sprengten sie einen Signalthurm in die Luft. Ferner stellte einer in dem Augenblicke, als ein Schnellzug in einen Bahnhof einfahren wollte, die Weiche um, so daß 15 Wagen entgleisten. Beim Einem dieser Verbredchen ist jedoch glücklicherweise ein Mensch un- gekommenen.

### Parlaments-Nachrichten.

Berlin, den 16. September 1886.

Der Reichstag erlebte in seiner heutigen Sitzung zunächst den deutsch-spanischen Handelsvertrag in erster und zweiter Lesung. In der längeren Diskussion fand der vorliegende Vertrag auf keiner Seite prinzipiellen Widerspruch, dagegen wurde namentlich von deutsch freisinniger Seite der Versuch gemacht, die gegenwärtige Handelspolitik der Regierung zum Gegenstande einer abschlägigen Kritik zu machen. Staatssekretär im Reichsamt des Innern v. Boetticher trat den deutsch-freisinnigen Ausführungen mit großer Entschiedenheit entgegen und wies ebenso wie der Neg.-Komm., Geh. Ober-Neg.-Rath Schraut nach, daß an dem unter der Herrschaft der neuen Wirtschaftspolitik stattgehabten Aufschwunge des deutschen Exporthandels jeder Zweifel ausgeschlossen, wie auch von den Vertretern der Industrie und des Handels die Wahrung ihrer Interessen von Seiten der Regierung unzweideutig anerkannt worden sei. Der Vertrag selbst wurde unverändert genehmigt. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Reichsanwaltschaftsbericht über die von der sächsischen Regierung auf Grund des § 28 des Sozialistengesetzes getroffenen Anordnungen. Der Bericht wurde nach längerer Debatte, in deren Verlauf der Sächsische Bundesbewältigte Graf Hohenthal Gelegenheit nahm, die völlige Uebereinstimmung der sächsischen Regierung mit der auswärtigen Politik des Reichskanzlers und insbesondere auch in Bezug auf die bulgarische Frage besonders zu betonen, für erledigt erklärt. Montag. Dritte Lesung des deutsch-spanischen Handelsvertrages.

kommen ruhig: „Papa muß“ — sie unterbrach sich, „aber da kommt ja auch Papa eben — Gott sei Dank, daß die langerechten Gerichtsferien doch nun endlich da sind und damit wenigstens für ein paar Wochen den leidigen Justizprozeß ein Ziel gesetzt ist! Und nun, mein Kind, spring auch schnell ins Haus und trage das Mittagbrot auf.“

Grethe hatte sich schon erhoben — sie sah heute elfenhaft reizend aus in dem mattblauen Musselinkleide — durch die glänzendschwarzen Locken ein blaues Band geschlungen.

„Zuerst hole ich mir einen Willkommenßgruß, Mütterlein,“ rief sie und eilte flüchtigen Fußes den kiesbedeckten Gartenweg hinab. Der Herr Rath hatte schon die Thür geöffnet, und wie er die kindlich zarte Gestalt seines Töchterchens sah, da suchte es durch das verwirrte Gesicht und seine Arme breiteten sich aus. „Kommst Du mir schon entgegen, kleiner Sonnenstrahl?“ sagte er und die magere Rechte glitt kofend über das dunkle Haupt. Sie hatte sich zärtlich an ihn geschmiegt, und wie sie so in inniger Umarmung Sekundenlang verharrten, da hatten sie wohl einen Mäker als Vorwurf dienen können zum reizendsten Gemerbele, und doch schien es beinahe unbegreiflich, daß dies liebliche junge Mädchen, das in jeder seiner feuchten Bewegungen die Grazie selbst, eine Tochter war des langen, hageren unschönen Mannes, dessen Antlitz stets den Eindruck machte, als wäre es vollstark mit Altkienstab bedeckt.

„Wenn Du Dich mit Mama begrüßt kommst nur gleich ins Haus, Papa,“ sagte sie in jenem Ton, den junge Mädchen anzunehmen pflegen, wenn sie sich irgend eines Nutzens bewußt sind — ich gehe schon die Suppe aufzutragen Citronensuppe, Papa, und ich habe sie heute ganz allein zubereitet.“

(Fortsetzung folgt.)

## Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

\* **T.-c. Zehlendorf.** Am letzten Sonnabend fand im Russischen Saale eine Konzert- und Theater-Vorstellung statt, welche von dem jüngsten hiesigen Verein, dem Ortsverein veranstaltet, von hervorragenden Mitwirkenden unterstützt und vom Publikum sehr zahlreich besucht war. Die Vorstandsmitglieder des Vereins hatten Alles vorzüglich arrangirt und es war ein in jeder Weise wohlgelungener Abend. Eingeleitet von der prächtigen Ouvertüre zu Gamont, folgte ein Prolog, welcher das Streben und die Ziele des Vereins schilderte, auf das bisher Erreichte besahen und auf das im Lauf der Zeit zu Erreichende hoffnungsvoll hinwies. Der Prolog, den der Vortragende vernünftlich selbst gedichtet, fand allgemeine, laute Zustimmung, wir sind überzeugt, daß er auch außerhalb Zehlendorfs von Interesse wäre und würden eine Wiedergabe in unserem Kreisblatt gern sehen. Jedenfalls würde es zu weit führen wenn wir an dieser Stelle uns über derartige Vereine, denen wir sehr sympathisch gegenüber stehen, näher auslassen wollten. — vielleicht ein ander Mal. Jedenfalls hat der Ortsverein eine volle Berechtigung und verdient, namentlich von den Grundbesitzern unseres Ortes, deren Interessen ja damit besonders gebient wird, in jeder Weise unterstützt zu werden. Denn hier wird natürlich, Geld und nochmals Geld gebraucht, um das Wohl und die Schönheit Zehlendorfs fördern helfen zu können. Und so stimmen auch wir gern mit den zahlreichen Anwesenden vom Sonnabend Abend in die Schlussstrophe des Prologs ein. „Es wachse, blühe unser Vaterland!“ — Hierauf spielte Hr. Thomas eine Romanze in F-dur von Beethoven mit bekannter Weisheit, von Herrn Tschel vorzüglich begleitet. Herr Konzertsänger H. Tschel aus Berlin erfreute die Anwesenden durch den Vortrag einiger Lieder, welche er selbst (die Composition war meistentheils sein eigenes Werk) in gerechtem musikalischer Weise beehrte. Hr. J. sang eine Arie aus Pergolesi's Hochzeit mit jugendlichlicher Stimme, Herr Franke unterstützte die Ausführung durch eine prächtige Deklamation und zum Schluß des 1. Theils wurde die Engel-Serenade von Braga aufgeführt, deren Schönheit wir geradezu neben die der berühmten „Nymne an die Jungfrau“ stellen möchten. Hr. Thomas, Hr. J. und Hr. Tschel spielten, resp. sangen das wunderwolle Werk in unvergleichlicher Weise und reicher Beifall folgte, wie — in der Zwischenpause sang ein Gast mit wohlklingender Stimme ein Lied von Büngert — auch den vorher erwähnten Bienen. — Das folgende Lust- und Liebespiel „Singvögeln“, „ging wie am Schnürchen“ und bewies den Göttern, mit welchem die vier Mitwirkenden geübt hatten. Das Singvögeln war so allerliebste, spielte und sang so reizend, daß wir den Gärtnerbüschen, besonders in einigen Scenen, beneidet haben würden, wenn wir es geduldet hätten. Die beiden Engländer waren einfach großartig irgendwelche Kritik zu üben, kommt uns hier nicht zu. — Wir hoffen zum Schluß, daß der Ortsverein, dessen Fest ein so wohlthätiges war, auch einen „klingenden“ Erfolg von demselben hat und hoffen Manche von den Mitwirkenden und Anwesenden am nächsten Sonnabend, gelegentlich des dritten Stiftungsfestes des „Neuen Gesangsvereins“ wieder anzutreffen.

(I. R. Zehlendorf. Diejenigen hiesigen Einwohner, deren Beruf sie des Morgens nach Wann- resp. Schlachtensee führte, konnten bisher die Eisenbahn zu ihrer Rückfahrt nicht benutzen, da vor 1 Uhr mittags kein Zug hier hielt. — Auf eine Eingabe von Bewohnern Zehlendorfs ist die Direktion der Eisenbahn bereitwillig wie immer auf die billigen Wünsche der Betenden eingegangen, und wird am 1. Oktober der Zug Nr. 21 hier um 10 Uhr 24 Min. früh halten. Auch für die andern Bewohner Zehlendorfs hat der Zug das Gute, daß er die Zahl der Züge, die direkt nach Berlin fahren, um einen vermehrt.

\* **Nitzdorf.** Am Sonntag Vormittag fand hier die feierliche Grundsteinlegung der neu zu erbauenden Turnhalle des Turnvereins „Jahn“ statt, die sich einer großen Theilnahme zu erfreuen hatte. Der Bauplatz in der Zierthensstraße Nr. 72, war der Festlichkeit entsprechend decorirt und hatten sich auf demselben die Turner und ein nach Tausenden zählendes Publikum eingefunden. Nach dem Gesang des Liedes „Lafst Brüder uns trachten“ nahm der Vorsitzende, Herr Hanke das Wort zur Begrüßung der Festtheilnehmer. Hierauf hielt der Berliner Overturwart, Herr Dr. Angerstein die Weisrede. Demnach erfolgte die Vorlesung der in den Grundstein zu legenden Urkunden, der Jobann in der üblichen Weise die Legung und Einfügung des Grundsteins mittelst der drei Hammerschläge folgte. Ein Schlusswort des Vorsitzenden und Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ bildete hier den Schluß der Feierlichkeit. Nachdem die Turner sich wieder gesammelt, erfolgte der Rückmarsch nach Niesigal's Lokal, wo mit einem Kommerz die feierliche Handlung ihren Abschluß fand.

\* **Nitzdorf.** Auf dem Thomaskirchhof hier selbst ist in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, wie nachträglich bekannt wird, ein heftiger Unwetter verübt worden. Von einigen auf diesem Kirchhof befindlichen Kindergräbern wurden nämlich zwei Grabsteine und ein Engel entwendet und nachdem diese Denkmäler demolirt worden, auf den Fahrdamm der Thomaskirche geworfen, wo dieselben am andern Morgen vom Revierwächter gefunden wurden. Möchte es gelingen, der Thäter halb habhaft zu werden, um ihnen durch eine exemplarische Strafe die Lust an weiteren Nothheiten resp. Grabhändlungen zu benehmen.

\* **Nitzdorf.** Eine Feuerlöschprobe mit einer von einem Hrn. Martin in München erfundenen Löschmaschine fand am Sonnabend Nachmittag im Beisein vieler Sachverständigen und der hiesigen Feuerwehr in der Weimar'schen Sandgrube statt. Es waren dazu drei Holzstöbe errichtet worden: den ersten löschte, nachdem das Holz in Brand gesetzt worden war, Herr Martin mit Handeimer innerhalb weniger Minuten. Den zweiten Holzstoß löschte die Feuerwehr mit Wasser in ca. 3 Minuten, während sie zum Löschen des dritten Holzstoßes mit der Martin'schen Löschmaschine 2 Minuten gebrauchte.

\* **Deutsch-Wusterhausen.** Ein eigenthümlicher Unglücksfall trug sich vor einigen Tagen hier zu. Der neunjährige Sohn des Gastwirths Hobbell hier selbst fuhr mit seinem Onkel Herrn Neudorf nach Nieder-Zohme, wo dieser Rüstungen von einem fertigen Bau abholen wollte. Eben ist Neudorf mit dem Aufsatzen fertig, da hört er einen marbranddringenden Schmerzschrei. Sein kleiner Neffe ist in ein mit Asche gefülltes Loch versunken und schreit um Hilfe. Neudorf zieht ihn heraus und bemerkt zu seinem Schrecken, daß dem Kleinen die Füße bis zu den Knien verbrannt waren. Schnell eilt er nach Königs Wusterhausen, um bei dem Arzt Herrn Dr. Hahn Hilfe zu suchen. Den schnellen unvorsichtigen Anordnungen des Herrn Dr. Hahn ist

es zu danken, daß der Knabe am Leben erhalten bleibt. Bei Nieder-Zohme ist eine Fabrik errichtet, welche hier den Mörtel zum Brauen präparirt, der dann, auf Röhre verladen, nach Berlin geschafft wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatten die Arbeiter glühende Asche in ein Sandloch geschüttet, um sie zu erlösen. Leider fiel der Knabe hinein, ehe dieser Zweck erreicht war. Zu wünschen wäre freilich gewesen, man hätte ein solches Loch mit Erde bedeckt, dann hätte das Feuer unter der Asche nicht fortglimmen können. Zu bemerken ist noch, daß jede Einriedigung dieser gefährlichen Stelle fehlte.

\* **Deutsch-Wusterhausen.** Auch unser Ort hatte bei dem jüngst zwischen Köpenick und Königs-Wusterhausen abgehaltenen Wänder seine Einquartierung und zwar waren es die Garde-Kürassiere. Der geräumige Saal von Hobbell reichte für die zahlreichen Gäste nicht aus, das Gastzimmer von Stöpper erst recht nicht, aber ein preussischer Soldat weiß sich zu helfen. Der Umstand, daß Herr Stöpper Zimmermeister ist, wurde ganz und voll ausgenutzt. Auf seinem Hofe wurden über Holzbocke Bretter gelegt, ebenso auf dieselbe primitive Weise Bänke hergestellt. Die Einjährig-Freiwilligen liehen ein Nöthel Bairstich anlegen und nun wurde wieder getrunken, wie es bei dem Durste eines deutschen Reitersmannes bei der damaligen tropischen Hitze auch nicht anders sein konnte. Mancher freilich patriotische Toast wurde dabei ausgebracht, daß unserer lauchenden Jugend das Herz, schwoll, auch dereinst in blauer Wehr und Waffe dem Vaterlande dienen zu können. Und unsere hübschen Bauernmädchen sahen züchtig von ferne zu. Ob sie wohl an den Vers gedacht haben? Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Jünger, so lang noch lähne Knaben nur schmucke Dirnen frein! Doch wir wollen Niemand in die Tiefen seines Herzens sehen. Die Bauernfrauen leisteten Alles, was Küche und Keller vermochte, um wie sie sich ausdrückten, die Soldaten einmal „ordentlich satt“ zu machen. Zu ihrer Freude haben auch die Kürassiere hier ebenso tüchtig eingezogen, wie einst mit dem Schwerte auf die Franzosen bei Bionville. Ein eigenthümlicher Zufall wollte es, daß ein Wachtmeister in daselbe Quartier zum Bauer Wudrich kam, wo er 1870 lag, als es gegen Frankreich ging.

\* **Magow.** Der Knecht eines hiesigen Besitzers schnitt am Montag auf einer Maschine mit einem sogenannten Hofscher Hadsel. Als er die Lade mit Stroh recht voll gepackt hatte, legte er sich oben darauf, um etwas auszuruhen. Jedenfalls müssen ihm die Augen zugefallen sein, denn mit einem furchtbaren Schrei sprang er auf, der scharfe Kneif hatte ihm die halbe Fußferse weggeschnitten. Der so schwer Verletzte wurde sofort ärztlicher Behandlung unterstellt.

\* **Magow.** Morgen, Mittwoch, den 22. d. Mts. findet hier selbst im Saale des Herrn Knorr eine Generalversammlung der Vertreter der Ortskrankenkasse für die Ziegeleiarbeiter der Gemeinden Töpchin Callinden, Wögen und Schönwitz statt. Auf der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über die Auflösung der Kasse.

\* **Der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Berlin** ist von Ihrer Majestät der Kaiserin ein Schreiben zugegangen, in welchem dieselbe den Arbeiten der Versammelten in ihren Sitzungen den besten Erfolg wünscht.

\* **Wier größere Brände** fanden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Berlin statt. Die Feuerwehr beseitigte durch energisches Eingreifen jedoch überall jede Gefahr für die bedröhten Bewohner der betreffenden Häuser.

\* **Nicht weniger als 68 Pferde** sind in Berlin der vor kurzem herrschenden Hitze zum Opfer gefallen. Eine der Berliner Verkehrsanstalten hat allein einige 20 Pferde durch Hitze Schlag verloren.

\* **Das Sinken der Temperatur** nach der so lange empfundenen Hitze macht sich recht bemerkbar. Es zeigte z. B. das Thermometer in der Nacht vom 15 zum 16. nur noch 3 Grad R. und in der darauf folgenden Nacht erreichte die Herbstkühle bereits den Nullpunkt, sodass am andern Morgen der erste Herbstreif konstatirt werden konnte. Es ist also dringend geboten, für zartere Pflanzen das Beziehen der Winterquartiere zu bejehnen, damit dieselben nicht noch weiteren Schaden erleiden.

\* **Wieder ist in Berlin durch die Unachtsamkeit einer Mutter** ein sechsjähriges Kind überfahren worden. Dasselbe lief, während sich seine Mutter mit einem jüngeren Kinde beschäftigte, geradenwegs auf eines des Weges kommende Droische zu, deren Führer nicht mehr im Stande war das Pferd so schnell zu pariren. Dem Kinde gingen die Näder über beide Beine.

\* **Von zwei lustigen Berliner Studenten** erzählt das „Deutsche Tageblatt“ folgenden Geniestreich. Dieselben traten in einem lebhaften Wortwechsel, eine Wette betreffend, in eine Weinstube in der L. Straße. „Es gilt 10 Flaschen“, rief der eine beim Eintreten in das Zimmer, was der andere bestätigte. Der vielgefällige und den Studenten sehr genau bekannte Wirth kam sogleich herbei und erbot sich, die zehn Flaschen „anfahnen“ zu lassen. Allein die Studenten bemerkten, daß besagte Flaschen erst nach ausgemachter Wette bezahlt werden würden. Wenn er dies zufrieden sei, so müge er dieselben aufstehen. Der Wirth, welcher seine Leute sehr gut kannte, meinte ganz wohlgefallig, daß die gestellte Bedingung nichts zur Sache mache, wenn er nur die Gewisheit hätte daß einer von ihnen nach ausgemachter Sache zahlen würde, was ihm mit Ehrenwort versichert wurde. Die zehn Flaschen wurden gebracht, mit Hilfe einiger böser Häuser auch bald ausgesetzt, und als man sich zum Ausbruch fertig machte, meinte der Wirth ganz vernünftig, ob er denn den Gegenstand der Wette nicht erfahren könne? „Sehr gern“, war die Antwort. „Als wir an dem Petri-Kirchthurm vorübergingen, entstand die Frage, auf welche Seite er wohl fallen würde, wenn er einmal umfiel. Mein Freund meinte nach Osten, ich nach Westen. Was meinen Sie?“ Der Wirth schwieg und machte gute Miene zum bösen Spiel in der sicheren Erwartung, daß sein Schade seitens der Studenten bald wieder ausgeglichen werden würde.

\* **Auf dem Lehrter Güterbahnhofe** in Berlin brannte am Donnerstag ein Waggon vollständig aus. Auf welche Weise der beladene Güterwagen in Brand gerathen, ist noch nicht festgestellt.

\* **Die Unfälle des Schießens** mittelst sogenannter Flüssigen seitens der Knaben auf den Straßen Berlins hat am Sonnabend Nachmittag wieder ein recht bedauerliches Unglück herbeigeführt. Ein zehnjähriger Knabe, welcher sich damit belustigte, mit seinem Flüssigen aus Holz geschichtete scharf zugespitzte Pfeile in die Luft zu senden, traf aus Unachtsamkeit einen jüngeren Knaben so unglücklich ins Auge, daß dasselbe theilweise auslief. Der so schwer Verletzte wurde sofort von seinem Vater nach der Augenklinik geschafft, woselbst der Knabe operirt wurde.

\* **Auf dem Stadtschloß Friedrichstraße** in Berlin machte am Freitag Abend ein junger Mann, angeblich der Sohn eines Bankiers, durch einen Schuß mit Wasser in den Mund seinem Leben ein Ende.

\* **Wie der „V. B. C.“** meldet, ist jetzt ein neuer Betrieb mit Dampfswagen und zwar vom Rühomplatz in Berlin bis nach Charlottenburg eröffnet worden, nachdem längere Zeit vorher während der Nacht Versuche über das neue sog. Neuzsaun'sche System dieser Wagen veranstaltet worden waren.

\* **Die jetzt vom Militär zur Meeres entlassenen** Mannschaften machen wir darauf aufmerksam, daß dieselben sich innerhalb 14 Tagen bei den betr. Bezirksfeldwebeln anzumelden haben, deren Kontrolle sie unterstellt sind. Die Unterlassung dieser Meldung zieht empfindliche Strafen nach sich.

\* **Nach einer soeben ergangenen Polizei-Verordnung** müssen vom 1. Januar künftigen Jahres ab auf jedem Lufthahn, mit Ausnahme der Dampf- und der Fahrzeuge der königl. Wasserbauverwaltung der Vor- und Zuname sowie der Wohnort des Schiffseigentümers in schwarzen deutlich lesbaren Buchstaben von mindestens 10 Ctm. Höhe auf weißem Grunde und zwar auf beiden Seiten des Rahnes angebracht sein. Bei Fahrzeugen, welche eine Kajüte tragen, sind diese Angaben auf den Seitenwänden der Kajüte anzubringen. Bei Fahrzeugen ohne Kajüte müssen über dem Mesbord Tafeln mit der Aufschrift befestigt werden. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe von 3 bis 60 Mk. oder mit einer verhältnißmäßigen Haft geahndet.

\* **Circa 220 Pferde der Potsdamer Garnison** werden nach der Herbstübungen zur Austrangirung und zum Verkauf kommen. Letzterer findet am 27. d. Mts. beim Husaren- und 1. Manen-Regiment und am 28. d. Mts. beim 3. Manen- und dem Regiment Garde du Corps statt.

\* **Mit ein Beweis dafür**, daß sich unsere Zugvögel auch durch anhaltende warme Witterung, wie wir sie lehthin hatten, nicht von ihrem Abzug nach dem Süden abbringen lassen, gilt es, daß gegenwärtig keine Schwalben mehr zu sehen sind. Der Abzugstermin am 8. d. M. (Maria Geburt) ist von ihnen so pünktlich wie immer eingehalten worden.

\* **Ein wahrhaft graufiger Unglücksfall** wird aus dem Dorfe Dobberzin, im Kreise Angermünde gemeldet. Beim Einfahren von Heu wollte ein Mädchen, welches eine Fuhrre Heu geladen hatte, von der Fuhrre hinabgleiten. In dem Wagen stand unten eine Heugabel angelehnt. Sie glitt herab auf den Stiel der Heugabel, daß ihr derselbe in den Unterleib drang und unterhalb der Rippen wieder hervorkam. Mit Anwendung großer Gewalt mußte der sofort Ohnmächtige und Bewußtungslosen der Stiel aus dem Leibe gezogen werden. Sofort herbeigeholte ärztliche Hilfe war zur Stelle und wurde nach Anlegung eines Verbandes der Transport der Aermsten in das Krankenhaus nach Angermünde bewerkstelligt, wo sie in fast hoffnungslosen Zustande sich noch in Behandlung befindet.

\* **Dem Störfang in der Elbe** wird von den in den rechts- und linksseitig dieses Flusses gelegenen Dörfern Schönberg am Deich und Mühlstädt wohnenden Fischern eifrig obgelegen. Kürzlich fing ein Fischermeister ein Exemplar von 2 Centner Schwere. Fische von 150 Pfund kommen nicht selten vor, und 60, 80, 100- und 120 Pfundige sind an der Tagesordnung. Eigenartig ist der Transport der Thiere, die meistens nach Wittenberge kommen, um dort ausgeschlachtet zu werden. Ein Tau wird dem Elbriesenfisch durch die Riemen gezogen, dann rudert ein Mann mit kleinem Rad, den Fisch nachschleppend, an einen Dampfer, der stromab fährt, heran und giebt sein Tau ab, gleichzeitig die Adresse eines Fischhändlers am Wittenberger Hafen aufgebend. Dit, wenn viele Waare am Markt oder die Zeit zum Ausschachten nicht gleich günstig ist, bleibt der angebundene Fisch tagelang im Strome liegen, nachdem das Seil an festerer Uferstelle befestigt wurde.

\* **Auf ein vom großen Kurfürsten** den sog. Halloren (Mitglieder der Salzwerkerbrüderschaft in Halle) verliehenes Privilegium mußte in einer Verhandlung des dortigen Schöffengerichts Bezug genommen werden. Ein Hallore war des unbefugten Angelns beschuldigt und berief sich hiergegen auf ein Privilegium des Großen Kurfürsten vom Oktober 1660, das allen Mitgliedern der genannten Brüderschaft von Lettin bis zur Schkopauer Brücke freien Fischfang in der Saale und außerdem freien Vogelfang gewährleistete. Das Privilegium ist thatsächlich von allen folgenden preussischen Regenten erneuert worden und nur einzelne Beschränkungen der Rechte sind durch bezügliche Gesetze eingetretten. Es handelt sich nun darum, ob jene Stelle in dem freien oder in einem ausgenommenen Reviere belegen ist. Zur Feststellung hierüber wurde die Sache vertagt.

\* **Ueberrallender Eisenbahnzug.** Die von Mailand nach der Umgegend verkehrende Dampf-Tramwaybahn erfasste bei der Station Magenta einen Maulthiertreiber, der das Geleise leichtsinziger Weise betreten. Der Mann blieb todt. Obwohl nun der Zugführer an dem Unglück vollkommen unschuldig war, lauzerte eine erregte Menge dem zurückkehrenden Zuge auf und überfiel sämmtliche Passagiere und das Bedienungspersonal deselben bei der Haltestelle mit Steinen und Karabiner-Waffen herbei, die mit blauer Waffe auf die Ercebenten einhieben. Von denselben wurden sieben Mann, außerdem ein Karabinier und der Zugführer, letzterer schwer, durch Steinwürfe verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

\* **Ein berüchtigter Raubmörder** ist in Pest aus dem Gefängnisse entsprungen, derselbe legte sich den Rock eines Richters an und verließ so, unbehelligt von den Wachen, das Gebäude.

\* **Ein Brückeneinsturz in Belfast in Irland**, woselbst vor einiger Zeit wegen der Nichtannahme der Homerulebill größere Unruhen ausgebrochen waren, hat eine entsetzliche Katastrophe herbeigeführt, da sich zur Zeit eine Menge Leute auf der Brücke befanden.

\* **Durch eine furchtbare Geschütz-Explosion** sind auf einem Fort bei Genua woselbst ein Probeschießen abgehalten wurde, eine Menge Militärpersonen theils schwer theils leicht verwundet worden. Zwei Soldaten von der Beobachtungsmannschaft des zerplatzenden Geschützes waren sofort todt.

\* **Vor dem Polizeigericht.** „Angeklagter, zum dritten Male stehen Sie in diesem Jahre vor Gericht, was hat Sie diesmal hierher geführt?“ — „Herr Präsident, ein Gendarm.“

\* **Richtig bemerkt.** Dichter: „Ha, welche Kleinigkeit das Dichten! Ich schüttle die Verse aus dem Aermel.“ — Kritiker: „Aermlich sind sie genug.“



Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden heute Nachmittag 3½ Uhr unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter

verw. Rentiere **Wilhelmine Dubrow**, geb. Jürgens, im 63. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an

**Gr.-Lichterfelde**, d. 18. September 1886.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am **Mittwoch** **Nachmittag 4 Uhr** vom Trauerhause aus statt.

Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 27. Februar 1882 ausgefertigten

**Anleihscheinen der Stadt Trebbin** sind nach Vorschrift des Tilgungs-Planes zur Einziehung im Jahre 1887 ausgelooft worden:

Nr. 16, Nr. 23, Nr. 64, Nr. 69, Nr. 104, Nr. 116, Nr. 160.

Die Inhaber werden aufgefordert, die ausgelooften Stadtanleihscheine nebst den noch nicht fällig gewordenen Zinsscheinen und den hierzu gehörigen Zinsschein-Anweisungen vom **1. April 1887** ab bei der Kämmererei-Kasse hierselbst einzurichten und den Nennwerth der Anleihscheine dafür in Empfang zu nehmen. Mit dem 1. April 1887 hört die Verzinsung der ausgelooften Anleihscheine auf. Für fehlende Zinsscheine wird deren Werthbetrag vom Kapital abgezogen.

Trebbin, den 14. September 1886.

Der Magistrat

N. B. Fr. Rabbach.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennmaterials für die hiesige Gemeinde-Schule pro 1886/87 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Es sind zu liefern und zwar bis zum 10. October cr. **200 Centner Stein-** und **200 Centner Braunkohlen.**

Submissionsofferten sind bis zum 30. d. M. im diesseitigen Bureau, Dorstr. 24, abzugeben.

Tempelhof, den 19. September 1886.

Der Gemeinde-Vorstand.

Dunfel.

Das an der Wittenwalde-Deupitzer Kreis-Chaussee bei der Stadt Tempitz belegene

### Chausseegeld-Erheber - Hans

nebst Gartenland, soll, da die Erheberstelle verlegt wird, vom 1. October d. J. ab, dauernd vermiethet werden.

Näheres ist zu erfahren durch den

Chaussee-Vorsteher

von Harpart.

Schloß-Tempitz, den 12. Septbr. 1886.

### Bekanntmachung.

**Fahrplan v. 1. October 1886.**

Der gegenwärtige Fahrplan bleibt auch für die Winterperiode 1886 in Kraft.

Königliche Militär Eisenbahn.

### Bekanntmachung.

Die am 1. October 1886 zur Ersatz-Reserve 11 übertretenden Ersatz-Reservisten 1. Klasse vom Jahrgange 1881 haben ihre Ersatz-Reserve-Scheine 1 bis spätestens den **5. October 1886** bei dem zuständigen Bezirks-Feldwebel einzulösen. Die Nichtbefolgung wird nach Strenge der Befehle bestraft.

Steglitz, den 16. September 1886.

Königliches Bezirks-Kommando Teltow.

gez. Schilling,

Oberlieutenant und Kommandeur.

### Auktion

Mittwoch, den 22. Septbr. cr.,

Vorm. von 10 Uhr an, sollen zu

**Gr.-Lichterfelde**, Steglitzerstr.

im **Kape'schen Hause**,

gegenüber der Garde-Schützen-Kaserne,

1 mahagoni Meider-Spind, 1 Cylinder-

bureau, 1 Wascheispind, 1 Wasch-

toilette, 2 Sophas, 1 nussbaum

Wascheispind, do. Tisch, 3 Stühle,

1 eichene Bettstelle mit Federboden,

1 Teppich, 1 Regulator Küchen-

und Hausgeräthe u. s. m.

öffentlich gegen gleich baare Zahlung ver-

steigert werden.

Allen, Rgl. Auktions-Kommissarius.

Steglitz, Lindenstr. 1.

Ein gebrauchtes Sopha ist preiswerth zu verkaufen Tempelhof Neue Straße 7-8, ptr.

## Eisenbahn-Verkehrsangelegenheit.

Die geehrten Einwohner von

### Groß-Lichterfelde

werden zu einer am

**Freitag, den 24. September 1886, Abends 8 Uhr,**

im **Restaurant Hennig am Bahnhof**

stattfindenden Besprechung des am 1. October cr. in Kraft tretenden Winter-

fahrplans und sonstiger Verkehrsangelegenheiten ergebend eingeladen.

Anträge auf Aenderung des Fahrplans sind vorher beim Verkehrs Comitee schriftlich oder in der Versammlung mündlich einzubringen.

Das Groß-Lichterfelder Verkehrs Comitee.

### D. H. Daniel Nachf.,

Spittelmarkt No. 8/9 an der Gertraudenbrücke

empfiehlt zu den bevorstehenden

## Einsegnungen

Sammet-Paletots v. 40-150 Mk., engl. Sammet-Paletots v. 20-30 Mk., Mantelets und Paletots in Soleil von 8 Mark an. Ferner Regenmäntel neuester Facons in reicher Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

## Gebr. Baumaterialien, Berlin, Fruchtstraße 33/34.

Schaufenster u. Ladenthüren, Flügelthüren, Sechsfüllungs- und Kreuzthüren, Thorwege, Doppel- und einfache Fenster, Kacheln und Granit billig zu verkaufen.

A. Lehner.

## Auktion von Pferden.

Donnerstag, den 23. d. M.,

Vormittags 11 Uhr, sollen in Berlin auf dem früheren alten Viehhofe Brunnenstraße, wegen Aufgabe eines Fuhr-

geschäfts **30 Pferde, 1 Möbelwagen, 15 Dreifachen,**

1. und 2. Klasse, 15 Geschirre u. s. w. ver-

auktionirt werden.

Der königliche Auktions-Kommissarius.

Hachnel, Scharnstr. 12.

## Auktion.

Am Freitag, den 24. September,

Vormittags von 9 Uhr ab,

beabsichtige ich in meinem Restaurationslokal zu

**Tündende, Lichterfelderstraße,**

**sämmtliche Lokal-Utensilien,**

als: Tische, Stühle, Depostorien, Gartenmöbel, Regal und Kugeln, Flaschen und Gläser, div. Materialwaaren sowie eine Drehecke u.

öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Heinrich Bartsch, Restaurateur.

## Auktion.

Sonntag, d. 25. September cr.,

Vorm. 9½ Uhr, sollen auf der

Försterei Grünau (Stat. d. Berl.-Görl. Bahn)

2 Pferde, 1 fast neuer Jagdwagen,

1 Büschwagen, 1 Räderwagen, 2 Schlitten

und div. Acker- u. Wirtschaftsgeräte

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung

verkauft werden.

Badicke, Administrator.

Görlitz, den 19. Septbr. 1886.

Eine sehr kleine schwarze mit braunem Kopf

und Läufert geiz.

**Dachshündin**

hat sich verkauft. Wer dieselbe wieder-

bringt oder nachweist, erhält entsprechende

Belohnung im Jagdschloß Grunewald.

**4000 Mark** werden von einem

sichern Zinszahler

hinter 18 Tausend Mk., bei ca. 33 Tausend Mk.

Feuerkasse zum 1. Januar gesucht. Offerten

an die Exped. d. Bl. unter **F. C. 100.**

Ein dreistöckiges, gut erhaltenes

**Tafel-Clavier,**

passend für Anfänger ist für 25 Thlr. zu

verkaufen. Dasselbe steht zur Ansicht beim

Maschinenmeister **H. Reh** in Trebbin,

Bahnhoisstraße Nr. 194.

**Eine Molkerei** m. 10 Kühen, 6 Schweinen,

1 Pferd und Wagen, nebst

Parterre-Laden mit täglich 200 Liter Milch von

außerhalb, wöchentl. über 200 Mk. Baarwaare und

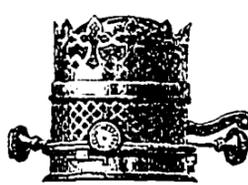
Materialwaarenhandlung, ist sofort zu verkaufen

**Lausitzerstr. 39, Berlin.**

**Ein Windmotor**, gut erhalten, von 10

zu kaufen gesucht. Gebl. Meldungen unter

**F. C. 100** in der Exped. d. Bl.



Koepfen & Wenke,  
Tisch-, Hand- und  
Hänge Lampen-  
fabrik.  
Berlin  
Waldeemarstr. 58.  
Geegründet 1830.

**Feuerwerkskörper,**  
Benzol-Zündhölzer 10 Puck 3 Mk.  
A. Klimitz, Berlin, Spandauerstr. 36/37.

## Neuen Roggen

kauft der Unterzeichnete und zahlt die höchsten Preise. Auch empfehle Hafer, Weis wie sonstige Futterartikel. Bestellungen und Aufträge von auswärts werden schnell erledigt.

Gustav Müller.

Schöneberg b. Berlin, Hauptstr. 56.

**Traber**

sind für beständig abzugeben

ganze, halbe und viertel Böttche.

Näheres Berlin Blücher-

straße 69 bei Jäger.

**Stroh.**

Hafer- und Maschinenstroh kauft

**Gut Neuhoft bei Jossen.**

Gebl. Offerten nebst Preisangabe zu richten

an **O. Neumann** daselbst.

**Verkauf von Baumaterialien.**

Alle Sorten Thüren und Fenstern in

größter Auswahl. — Balken in jeder Länge,

Fußboden, Latten, Schaalbreiter, Anker,

Schienen, Träger, Kreuzholz, Sparren,

Schaufenster, Ladenthüren, Thorwege,

1000 Meter Brennholz, eiserne Lefen,

Schiefer u. s. w., alles billig zu verkaufen

bei **A. Schulze**, Berlin, Greifswalder-

straße Nr. 27

**Baumaterialien-Verkauf**

Haus-, Flügel-

und Sechsfüllungsthüren,

Kreuzthüren, Fenstern, eiserne Träger, Fenster-

laden, 3 eiserne Vasen, Kacheln, Zaunstiele,

Bretter, ein 2rädriq. Zimmermanns-Wagen,

4 eiserne Kloben und Laue, Brunnenrohr,

Zinklufen. **Schöneberg, Colonnenstr. 35.**

**Gebr. Baumaterialien.**

Eleg. Schaufenster, Haus-,

Laden- u. Flügelthüren, Kreuz-, Sechsfüllungs-

Glas- und Stallthüren, Saal-, Doppel-

Zalouste und einfache Fenster, Fensterladen

Glaswände, Fußboden, Schaalbreiter, Dach-

latten, Kreuzhölzer, Balken, eiserne und Holz-

treppen, Granit, Anker, eiserne und Kachel-

öfen, Eisenbahnschienen, Träger, Säulen und

Dachpappe billig zu verkaufen.

**E. Hempel,**

Berlin, Andreasstraße Nr. 56.

## Bekanntmachung.

Die Viehbesitzer von Steglitz halten am

Sonntag, den 26. September cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in den Kaiserhallen zu Steglitz

eine **Versammlung** ab,

wozu die Viehbesitzer von den naheliegen-

den Ortschaften hiermit eingeladen werden.

Tages Ordnung

Niederlassung eines Thierarztes in

Steglitz. **R. Alburg**, Fuhrherr.

Wegen Aufgabe unseres Möbel-

geschäfts

**Berlin, Belle-Alliancestraße 85**

**Ausverkauf**

von Möbeln in allen Holzarten zu be-

deutend herabgesetzten Preisen, nur noch

bis zum 1. October d. J.

**Gebrüder Wilke.**

**Hermann Kurtz**

Eisenwaarenhandlung.

I. Geschäft Berlin S.W., Belle-Alliance-

Straße Nr. 13.

— Gründung 1867 —

II. Geschäft Tempelhof, Berlinerstr. 111

empfiehlt

landwirtschaftliche Bau- und Sand-

werker-Artikel

in größter Auswahl.

**Theobald Günther,**

Königl. Kammermusiker,

Lehrer für Violin- und Clavier-spiel.

**Friedenau, Moselstr. 5**

**100 Ctr. weiße Seife,**

ganz alte und gute Qualität,

werden wegen haulticher Veränderung der

Fabrik in kleinen und großen Posten

sehr billig verkauft bei

**A. F. Zöfel, Berlin W.,**

Wilhelmstr. 100, zwischen Koch- u. Zimmerstr.

Günstige Gelegenheit für Händler.

Das Vorzüglichste für Kinder u. Kranke

ist Simpe's Hafermehl. Lager: **F. Kupsch**

in Teltow, Sobenstemweg 40-41

In **Gr.-Lichterfelde**, berl. Wilhelmstr.

sind mehrere

**Wohnungen** zu vermieten

Zu erfragen daselbst beim

Wäckermeister **Albert Klecha.**

Tempelhof, Neuestrasse 15, Wohnungen

von 8 Zimmern 5 Zimmern, 4 Zimmern,

2 Zimmern sofort oder zu October auch

später zu vermieten.

**Hochparterre-Wohnung**, 2 Zimmer

sauber renovirt, mit Garten, für einzelne

Leute billig zu vermieten.

**Gr.-Lichterfelde, Giesensdorf, Berlinerstr. 15.**

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche

per 1. October cr.

**2 Commis und 1 Lehrling.**

**M. Zoellner,**

Königs Wusterhausen.

**Arbeiter zum Möbel-Transport**

verlangt **E. Schmidt**, Berlin,

Steglitzerstraße 18. — Verheirathete und

Reservisten haben den Vorzug.

**Dom. Dtsch. Wusterhausen**

sucht zum 1. October einen

**verheiratheten Stutsher,**

eine Tagelöhnerfamilie und

1 unverheiratheten Pferdekne